

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 163 (2012)
Heft: 7

Vorwort: Erinnerungsausflug zur Kyburg
Autor: Amann, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erinnerungsausflug zur Kyburg

Jürg Amann



Früher bin ich in die Kirche gegangen, heute gehe ich in den Wald, wenn ich Ruhe suche. Der Laubwald hat etwas Barockes, vor allem, wenn die Sonne hereinscheint und ihre Goldbatzen auf den Boden wirft. Die Tannenkathedralen sind eher gotisch, sie weisen nach oben, dorthin, wo das Licht herkommt.

Die Wälder meiner Kindheit waren der Lindbergwald, an dessen Hügel wir wohnten, und der Eschenbergwald, an dessen Fuss das Haus der Grosseltern stand. Schon ihr Haus roch nach Wald, von den Tannzapfen und Föhrenzapfen und vom Fallholz, das sie mit dem Leiterwagen einsammelten und im Hof und im Keller in Kisten für das Einfeuern des Ofens bereithielten.

Mit ihnen stiegen wir hinauf zum Eschenbergaussichtsturm oder über die Breite zum Bruderhaus, ein kleines Bachtal hinan. Das Bruderhaus hiess so, weil einmal ein Bruder, ein Mönch, ein Eremit, hier gehaust hatte, so jedenfalls erzählten die Grosseltern. Jetzt war es ein weitläufiger Wildpark, mit Wirtschaft und grossen Freigehegen, über Weiden und Waldstücke und Tobel hinweg, mit Spazierwegen dazwischen.

Wenn wir die Rehe und Hirsche genügend bewundert und mit Brot oder frisch zu Boden gefallenen und aufgeplatzten Rosskastanien gefüttert hatten, gingen wir weiter, über eine teils bewaldete, teils

offene Hochebene, zum Eschenberghof hinüber. Da gab es wieder Tiere, Hasen, in Ställen, Kaninchen, die wir mit Grasbüscheln fütterten, und eine grosse Schaukel, mit zwei einander gegenüberliegenden Bänken, und ein Karussell, das man selber antreiben musste, mit Armen und Beinen.

Im Gasthof kehrten wir ein, stärkten wir uns, bevor jetzt der anstrengendste Teil kam. Das Waldstück zum Fluss hinunter, das ging noch, zur Töss, unserem Stadtfluss, der aber die Stadt weitläufig umfloss, und nach einem Bad in ihrem flachen, steinigen Flussbett, wenn das Wetter danach war, auf der anderen Seite steil wieder hinauf auf den Schlossberg, zur Kyburg.

Eine heruntergelassene Ziehbrücke führte über den Burggraben hinein. Hinter dem schweren Tor, hinter den doppelten Wehrmauern mit ihren Schiesscharten und Pechmäulern, in der Mitte des Hofes war ein Ziehbrunnen tief in den Bergboden eingelassen, vielleicht so weit hinab, wie wir soeben hinaufgestiegen waren. Wenn man hineinblickte, über den Rand, blickte von tief unten ein wässriges, je nach Himmelsbeschaffenheit am betreffenden Tag helleres oder dunkleres Auge zurück.

Rundum, in den Verliesen, verbargen sich Folterkammern, die man besuchen konnte. Nach ihrer Besichtigung, mit dem Schreck noch in den Knochen, ging es wieder zurück, wieder zur Töss hinunter, der Töss entlang diesmal, über die Holzbrücke nach Turbenthal, auf den Zug, auf den Tösstaler, wie wir ihn nannten. Und da, als wir rannten, einmal, um ihn nicht zu verpassen, weil wir knapp dran waren, auf dem steinigen Weg, fiel ich der Länge nach hin und schlug mir das Knie auf. Sodass ich die Erinnerung an diesen Ausflug bis heute als kleine Narbe auf der Haut trage. ■

Jürg Amann ist Schriftsteller und lebt in Zürich. Ein Teil der Wandererinnerungen des Autors kann auf der Route Nr. 9, «Im Wald des Königs», des Exkursionsführers «eifach erlabe» der Abteilung Wald des Kantons Zürich nachempfunden werden.

Foto: Abteilung Wald Zürich